

Ercheint täglich  
früh 6 1/2 Uhr.  
Redaction und Expedition  
Zobanngasse 33.  
Anzeigekunden der Redaction:  
Vormittags 10-12 Uhr.  
Nachmittags 4-6 Uhr.

# Leipziger Tageblatt

und  
**Anzeiger.**

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

**Anlage 14,900.**  
Abonnementspreis viertel 4 1/2 Rtl.,  
incl. Postgebühren 5 Rtl.,  
durch die Post bezogen 6 Rtl.  
Jede einzelne Nummer 30 Pf.  
Belegexemplar 10 Pf.  
Gebühren für Extrablätter  
ohne Postbeförderung 36 Pf.  
mit Postbeförderung 45 Pf.  
Jahres 149 Sch. Courant, 20 Pf.  
Größere Schriften laut unserem  
Preisverzeichnis. — Tabellarischer  
Sach nach höherem Tarif.  
Reclamen unter dem Redactionschrift  
die Spalte 40 Pf.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden. — Rabatt wird nicht  
gegeben. Zahlung pro numerando  
oder durch Postremittenz.

**N<sup>o</sup> 15.**

**Montag den 15. Januar 1877.**

**71. Jahrgang.**

## Zur gefälligen Beachtung.

Zur Vermeidung von vielfach schon vorgekommenen Verdrüsslichkeiten sehen wir uns zu der Erklärung veranlaßt,  
**daß Rückantworten auf die in unserer Expedition nieder-  
gelegten Adressen**  
durch uns niemals befördert werden können.  
**Expedition des Leipziger Tageblattes.**

Die zu dem Neubau eines großen Stallsgebäudes auf dem Postwagengraben-Grundstück in Leipzig erforderlichen  
**Eisengussarbeiten und Walzeisensträger**  
sollen im Wege der schriftlichen Anbotung, unter Vorbehalt der Auswahl unter den Bietenden, vergeben werden. Im Vorstandszimmer des Postamtes I. in Leipzig, am Augustusplatz, liegen der Vertragsentwurf und die Zeichnungen zur Einsichtnahme aus. Dasselbst sind auch die Ausschlagsabschriften gegen Erstattung der Abschreibegelder in Empfang zu nehmen und die Preisforderungen bis spätestens den 25. Januar d. J. abzugeben.  
Dresden, den 13. Januar 1877. **Der Kaiserliche Postbaurath.**  
Bosch.

**Bekanntmachung.**  
Nach der heute erfolgten Zusammenstellung des Ergebnisses der Reichstagswahl in den 40 Bezirken des XII. Wahlkreises ist  
**Herr Vicebürgermeister a. D. Dr. jur. Stephan zu Leipzig**  
mit 10,776 Stimmen von 17,803 abgegebenen gültigen Stimmen als Reichstagsabgeordneter gewählt und wird Solches nach §. 27 Abs. 2 des Reglements zur Ausführung des Wahlgesezes hiermit bekannt gemacht. — Leipzig, den 14. Januar 1877.  
**Der Wahlcommissar des XII. Sächsischen Wahlkreises.**  
Dr. Georgi.

**Tagesgeschichtliche Uebersicht.**  
Leipzig, 14. Januar.  
Die Zahl der socialdemokratischen Wahlen ist auf 8 gestiegen, indem im Fürstenthum Reuß älterer Linie der socialdemokratische Candidat Bloß mit 4052 Stimmen die absolute Mehrheit erhielt, auf den bisherigen, das vorige Mal gegen den Socialdemokraten erst in engerer Wahl durchgesetzten Abgeordneten Dr. S. V. Oppenheim (nat.-lib.) fielen 2047, auf den konservativen Candidaten Dietel 1809 Stimmen. In engeren Wahlen stehen 16 Socialdemokraten.  
Eine wahre Bestärkung in Versailles erregt, wie der „Köln. Ztg.“ mitgetheilt wird, die Wahl von autonomistischen Reichstags-Mitgliedern in Straßburg, Weihenbrunn und anderen Wahlkreisen Elsaß-Lothringens; was für die richtige Beurteilung des Wahlergebnisses vom deutschen Standpunkte aus bemerkenswerth genug ist.  
Der Reichsanwalt hat wiederum eine statische Aufnahme des Ergebnisses der Reichstagswahlen angeordnet. In Folge dessen sind die preussischen Regierungen mit Anweisungen, unter Befolgung eines nur 118 Rubriken umfassenden Schema, versehen worden. Von dem früher in Anwendung gebrachten Schema unterscheidet sich das gegenwärtige dadurch, daß es b. eine Unterscheidung der Wahlen nach ihrer Anordnung (allgemein, Neuwahl, Stichwahl) verlangt und h. die Candidaten namentlich aufgeführt wissen will, welche im ganzen Wahlbezirk mehr als 25 Stimmen auf sich vereinigt haben.  
Die „Times“ erklärt, daß England die Türkei in keiner Weise unterstützen werde.  
Der „Köln. Ztg.“ wird eine bevorstehende Spaltung unter den „Ostmächten“ signalisirt, zugleich soll Herr von Werther jetzt eine mehr selbständige und energische Haltung einnehmen; Fürst Bismarck dringe auf eine Entscheidung und wolle nicht, daß von Herrn von Werther mehr Angebändnisse gemacht würden, ohne daß er in Berlin vorher angefragt. Wir erwähnen dies als ein, wenn wahr, dann gewiß sehr beachtliches Moment.  
Der „Köln. Ztg.“ telegraphirt man: Es beständig sich, daß die deutsche Diplomatie in Bethätigung des Drei-Kaiser-Bündnisses neuerdings in Konstantinopel nachdrücklich für die möglichst unveränderte Annahme der Conferenzbeschlüsse seitens der Pforte eintritt, da hierin das einzige Mittel liegt, einem russisch-türkischen Kriege vorzubeugen. — Alle Berichte melden: der Conferenzschluß sei unmittelbar bevorstehend. Das letzte Wort der Conferenz wird aber nicht als Collectiv-Ultimatum gesprochen werden. Die Russen sind vollständig bereit, sofort den Bruch zu überschreiten.

Fränkische Stimmenmehrheit hinsichtlich kennzeichnender Umstand, daß sie sich in dem Augenblicke eingestellt, in welchem so ziemlich in allen übrigen deutschen Wahlkreisen ein Vernichtungsurtheil über die Fortschrittspartei gefällt worden. Was weiß die Mehrzahl dieser Wähler von dem politischen Treiben der Fortschrittspartei? Dänel, Eugen Richter u. denen sich Herr Fränkel erst angeschlossen, nachdem ihm die Größten des Landesausschusses der deutschen Fortschrittspartei in Sachsen zu wissen gethan, daß er auf ihre Unterstützung nur dann rechnen könne, wenn er der Fraction Böwe den Rücken lehre? Und was weiß sie davon, daß sich der Mann zu dieser Schwermuth herbeigelassen, obgleich er dadurch seiner Absicht, der gemäßigten und schützlichen Partei im Reichstage eine Leuchte und Stütze abzugeben, geradezu entgegenwirft? Die Sicherheit, mit welcher Herr Fränkel und seine rechte Hand, der Redacteur Böllig, in der Morgen-Zeitung wie in Wahlversammlungen dessenungeachtet als wirtschaftliche Heilspredigten auftreten, hatte geradezu die guten Bittauer Bürger verblüfft, so daß sie ihm ohne alle nähere Prüfung der Sachlage ihre Stimme gaben. Wären sie nicht so unglücklich naiv zur Wahlurne geschritten, dem Fortschrittler Fränkel wäre es nicht besser als den übrigen Großrednern einer an sich gewiß sehr achtungswerthen Partei ergangen, er hätte eine schwere Niederlage erlitten. Wir gehen offen, wir hätten sie ihm vor allen Anderen gegnügt. Ein Mann, der so unbedenken mit dem ebrenwerthen letzten Präsidenten des Frankfurter Parlaments Böwe (Calbe) umgegangen, der denselben der Uge bejubelt, weil er der Behauptung widersprochen, seine Ehre für die Verwerfung der Justizgesetze eingesetzt zu haben, ein solcher Mann ist in seiner Eitelkeit entweder selbst unwahr oder verblendet. Böwe, der Fortschrittler, stimmt der Besonnenheit der Nationalliberalen so zu, wie Dr. Pfeiffer, der Nationalliberal, der der Freiconservativen. Ist ihnen in heutiger Zeit ein Verbrechen daraus zu machen? Welche den Lausigern, wenn sie Anstoß an der Besonnenheit eines Pfeiffer nehmen und Freude über die Ruhmredigkeit eines Fränkel empfinden sollten! Koch hat die Socialdemokratie in der Lausitz nicht Wurzel geschlagen und dennoch hat ein Keller nur so im Vorübergehen über 1000 Stimmen einheimen können. Reichenberg, Rumburg, Bittau und was an Stadtkörtern in nächster Nähe sich in Sachsen und dem benachbarten Böhmen befindet, sind so recht zu Brusthätten einer Lehre bestimmt, die eine unheilvolle Umwälzung in der Gesellschaft vorbereitet. Unter dem starken und erhabenen Hohenzollern-Kaiser und Wittiner Königsgeschlechte ist die Gefahr für das Gelingen derselben zwar nicht besonders groß, aber ist es denn nicht Pflicht jedes braven Staatsbürgers, schon auf die Verhütung des Ausbruchs derselben hinzuwirken? Und will bedanken, daß sowohl die Stadt- wie die Landbevölkerung des Bittauer Wahlkreises keinen erminlicheren Vertreter im Reichstage als den Dr. Pfeiffer gewinnen kann. Daß er auch nicht das Glück, das Vertrauen Aller sich erwerben zu können, so steht ihm andererseits doch nicht das offene oder geheime Mißtrauen der Arbeiter so entgegen, wie dem Fabrikanten Fränkel.

## Bekanntmachung.

In Berücksichtigung des erfahrungsgemäß im Januar sich außergewöhnlich steigenden Verkehrs bei der städtischen Sparcasse und im Interesse einer geregelten Abfertigung haben wir beschlossen, die Zeit der Annahme von Einzahlungen und Rückzahlungen sowohl, als die Leistung der Rückzahlungen für den Monat  
**Januar**  
auf die Zeit von 8 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags zu beschränken und bringen dieses mit dem Bemerken zur Kenntniß des geehrten Publicums, daß diese ausschließlich für den Monat Januar um eine Stunde beschränkte Expeditionszeit mit dem 15. Januar dieses Jahres eintritt.  
Für die Monate Februar bis mit December verbleibt es bei der bisherigen Expeditionszeit von 8 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags.  
Leipzig, den 13. Januar 1877. **Der Rath der Stadt Leipzig.**  
Dr. Georgi. Meßerschmidt.

## Bekanntmachung.

Nach Anzeige des Herrn **Moses Schotlander** in London ist denselben der ihm gebührige, am 9. Mai 1876 unter Nr. 58026 von der Lagerhof-Verwaltung auf den Namen des Herrn **F. Stiefel** in Leipzig ausgestellte Lagerschein über selbigen Tages von letzterem ausgelagerten  
**1 Ballen alte Uniformen, gezeichnet M. S. II 1, gewogen Brutto 486 K.,**  
abhanden gekommen.  
Wir fordern den Inhaber des Lagerscheines hierdurch auf, sich mit demselben binnen 3 Monaten und spätestens bis zum  
**18. Februar 1877**  
bei Verlast jeglichen Anspruchs an die Lagerhof-Verwaltung auf unserem Bureau zu melden. Erfolgt keine Meldung, so wird der Lagerschein unwirksam erklärt und ein neuer Lagerschein ausgefertigt werden.  
Leipzig, den 15. November 1876.  
**Lagerhof der Stadt Leipzig.**  
Geibler, Insp.

Von nationalliberalen Candidaten sind weiter als gewöhnt zu betrachten in Preußen: Georg von Bunsen (Hirschberg), Dr. Braun (Bologna), von Bahl (Greifswald), von Schulte (Duisburg), Grumbrecht (Harburg), ten Doornik-Roolman (Emden), Dr. Bähr (Kassel), Dr. Harnier (Schwege), Dr. Vetter (Kinteln), Dr. Wehrenpennig (Hagenau), Dr. Thilenius (Dillenburg); — in Mecklenburg, welches wie das vorige Mal durchweg liberal genähert hat: Behmeyer (Schwerin), Möller (Hagenow), Professor Julius Wiggers, Poggendorf, Poggendorf-Piantenhol, Hebe (Braunschweig), Wagner (Sachsen-Altenburg), Slevogt (Jena), Theodor v. Bunsen (Walden), Lenk (1. Oldenburg), Professor Frühau (Pöbau im Königreich Sachsen), Schröder (Friedberg im Großherzogthum Hessen); — in Baden: Heilig, Gernig, Hebling, Pfleger, Morstadt, Bür (Oldenburg), Eisenlohr, Scipio, Dr. Blum (Heidelberg), Rieker. In Summa 59. Die Wahl von Dr. Marquard Barth in Augsburg ist irthümlich gemeldet worden; die Stimmen der Landbezirke haben dem bisherigen ultramontanen Vertreter Börg zum Siege verholfen. In engerer Wahl stehen, außer den bereits gemeldeten: Dernburg (Dienbach), Kömer (Hildesheim), Bürtlin (Freiburg im Breisgau), Jolly (Horsheim), Dr. Grothe (Görzig), Dr. Weigel (Hannau), Prof. Deleker (6. Schleswig-Holstein), Wehr (Bromberg), Prof. Gneiss (Landshut in Schlesien); in Summa 28. Verloren für die Partei sind die Wahlkreise Donabrüß, Herford, Oberbarnim, Reuß ältere Linie, wo die nationalliberalen Candidaten Stübe, Stadtrath Dr. Weber (Berlin), Graf Hade und Dr. Oppenheim unterlegen sind.

## Wiedervereinigung der Liberalen.

Die Bestärkung über die Wahlsiege der Socialdemokratie beginnt bereits einer besonnenen Stimmung zu weichen. Aus den Reihen der Fortschrittspartei selbst heraus, da, wo man soeben noch über lähmen Eroberungsplänen die socialistische Gefahr ganz vergessen hatte, löst nunmehr der Ruf nach schlüssiger Vereinigung aller liberalen Kräfte. Die Nothwendigkeit solcher Vereinigung bedarf nicht erst des Beweises, sie wird jedem Verständigen durch die Wucht der Thatfachen aufgedrängt. Die Frage ist nur, in welcher Form sie stattfinden soll. Es würde mehr als Rathselhaft dazu gehören, wollte man der nationalliberalen Partei ansinnen, durch die letzten Wochen einfach einen Strich zu ziehen und mit der Fortschrittspartei in der Gestalt, welche die Herren Eugen Richter und Genossen ihr gegeben haben, wieder Hand in Hand zu gehen. Nicht deshalb, weil man sich durch die von dieser Seite in die Welt gesetzten unerhörten Schmähungen und Verleumdungen nachhaltig gekränkt fühlte — dies Verfahren ist gerichtet und abgethan —; wohl aber deshalb, weil diese Costerie sich gänzlich unsäglich erwiesen hat, den Ernst und die unabweisbaren Anforderungen der Lage zu begreifen. Mit bewundernswerther Gemüthsstärke schreibt Herr Parisius, er, der die Decker gegen die Nationalliberalen wie kein Anderer betrieben hat: „Wir haben allesemmal die Socialdemokratie weit unterschätzt. ... Vor Allem leidet darunter

die Fortschrittspartei; sie hatte die meisten jener Flügel zu behaupten, in denen die Socialdemokratie sich erheblich ausgebreitet hat. Sie meinte, der Socialdemokratie bei den jetzigen Wahlen noch einige Flügel abringen zu können.“ Und dieses meinent wußte sie nicht Besseres zu thun, als unmittelbar vor den Wahlen die Fackel der Zwietschacht unter die liberalen Wähler zu werfen! Was haben denn die Herren Richter und Genossen in den letzten drei Jahren zur Bekämpfung des Socialismus überhaupt gethan? Ist nicht ihr ganzes Dichten und Trachten immer und allein auf die Sprengung der nationalliberalen Partei gerichtet gewesen? Haben sie nicht speciell in Sachsen, wo in den vorigen Wahlen die socialdemokratische Gefahr doch wahrlich erkennbar genug hervorgetreten war, unablässig geschrien gegen die Nationalliberalen? Haben sie nicht den dort im Frühjahr 1874 gebildeten „Reichsverein“, der ausdrücklich bestimmt war, dem Anwachsen der Socialdemokratie gegenüber alle auf dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung stehenden Elemente zu sammeln, in ihren Blättern unter dem beifälligen Kopfschütteln der reactionären Particularisten mit Schmach und Hohn überschüttet? Und diese Politiker erhoben den Anspruch allein zu wissen oder wenigstens zu wollen, was dem deutschen Volke noththue! Die Wahlen haben auf ihre Redomontaden eine fürchterliche Antwort gegeben. Aber damit ist es nicht genug. Die Frage ist jetzt: wollen die zur Fortschrittspartei haltenden Wähler, will die Mehrzahl der fortschrittlichen Abgeordneten noch ferner einer Führung folgen, deren Taktik und Politik so gänzlich Schiffbruch gelitten hat? Wir sagen nicht, daß sie übertreten sollen in die Reihen der nationalliberalen Partei. Aber wenn nicht ein ganz anderer Geist in der Fortschrittspartei zur Herrschaft gelangt, grundsätzlich verschieden von einer Staatsweisheit, die in ihrem Endziele immer nur auf den Conflict angeht, so ist die Wiedervereinigung der liberalen Kräfte unmöglich. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die große Mehrheit der mit der Fortschrittspartei gebundenen Liberalen im Lande sich der Nothwendigkeit des erwähnten Ausschusses vollaus bewußt ist. Möge sie auch die Kraft zeigen, diesem Bewußtsein Ausdruck und Folge zu geben!

## Geh. Hofbuchdrucker v. Decker in Berlin

— Leipzig, 15. Januar. Die vorige Nummer unseres Blattes meldet unter dem „Verschiedenen“ (1. Beilage) den am 12. d. M. erfolgten Tod Rudolph Wilhelm v. Decker's (geb. 8. Januar 1804). Die allberühmte Decker'sche Geh. Hofbuchdruckerei und ihr Verlag ist hier am Ort durch die Commissionbuchhandlung Bernhard Hermann vertreten, hat mithin ein näheres Interesse für Leipziger Leser, weil überaus für die buchhändlerische Fachwelt. Die drei Generationen alte Berliner Firma als Officin wie als Verlegerin macht dem ganzen Stande Ehre, wie Dies bei Gelegenheit des Säcularjubiläums des Hauses Decker 1863 durch Verleihung des erblichen Adelsstandes an den Verstorbenen vor aller Welt anerkannt wurde.

\* Aus der Lausitz, 13. Januar. So hätten wir denn in der Lausitz, neben der gesicherten Wahl des Conservativen Reich in dritten und des Nationalliberalen frühhaus im zweiten Wahlkreise, die Wahl des sogenannten Fortschrittlers Fränkel im ersten Wahlkreise in Aussicht, wenn anders nicht die Besinnungsgegenstände des Dr. Pfeiffer bei der Stichwahl eine größere Rührigkeit entfalten. Es ist ein die